

SPATZENNEST

Konzeption

Kindertagesstätte „Spatzennest“

5. Auflage

Fische

Seepferdchen

Pinguine

2018



Rebenweg 6 - 76756 Bellheim

Inhaltsangabe

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1	Leitgedanke unserer Konzeption	(S. 3)
1.2	Allgemeine Informationen	(S. 4)
1.3	Lage der Einrichtung	(S. 4)
1.4	Kontakte	(S. 5)
1.5	Öffnungszeiten	(S. 6)
1.6	Schließtage	(S. 6)

2. Strukturelle und organisatorische Voraussetzungen

2.1	Räumlichkeiten	(S. 7)
2.2	Außengelände	(S. 7)
2.3	Personal	(S. 8)
2.4	Handlungsplan	(S. 9)

3. Arbeitsweisen unserer Einrichtung

3.1	Pädagogischer Ansatz	(S. 10)
3.1.1	Das Spiel als die Hauptform des Lernens	(S. 10)
3.1.2	Situationsorientiertes Lernen	(S. 10)
3.1.3	Lernen in Projekten	(S. 11)
3.1.4	Interkulturelle Fachkraft	(S. 12)
3.2	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	(S. 12)
3.3	Übergänge	(S. 14)
3.3.1	Übergang von der Familie in den Kindergarten	(S. 14)
3.3.2	Leitfaden für die Eingewöhnung	(S. 14)
3.3.3	Ruhephasen	(S. 16)
3.3.4	Übergang Kindergarten Grundschule	(S. 16)
3.4	Beobachtung und Dokumentation	(S. 17)
3.4.1	Portfolio	(S. 18)
3.5	Projekte	(S. 18)
3.5.1	Mathematik/Natur	(S. 18)
3.5.2	Sprache	(S. 18)
3.5.2.1	Sprachförderkonzept: Sprache macht stark	(S. 19)



3.5.3	Kreativität	(S. 19)
3.5.4	Motorik	(S. 20)
3.6	Feste & Feiern	(S. 20)
3.7	Elternarbeit	(S. 21)
3.8	Teamarbeit	(S. 23)

4. Kooperation

4.1	Allgemein	(S. 24)
4.2	Kindergärten	(S. 24)
4.3	Grundschule	(S. 25)

5. Beschwerdemanagement

5.1	Beschwerdemanagement	(S. 25)
5.1.1	Beschwerdeverfahren für die Kinder	(S. 26)
5.1.2	Beschwerdeverfahren für die Eltern	(S. 26)
5.1.3	Wie werden Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?	(S. 28)
5.2	Partizipation	(S. 29)

6. Förderverein

(S. 30)

7. Nachwort

(S. 30)

8. Quellenangaben

(S. 31)

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Leitgedanken unserer Konzeption

Warum Kindergarten Spatzennest???

Spatzen gibt es viele und überall auf der Welt -
sie sind so zahlreich wie Kinder.
Sie sind ebenso lebendig, neugierig, offen,
klein und schutzlos wie die Kinder, die uns anvertraut werden.
Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben,
sich geborgen und wohl zu fühlen, wie in einem Nest.
Sich versorgt zu wissen, aber nicht bevormundet;
Schutz zu finden, ohne eingeeignet zu werden;
uns zu zeigen, was sie brauchen und es zu bekommen,
ohne beschattet zu werden;
hineinwachsen zu können in diese Welt und flügge zu werden.

Das Bildungskonzept unserer KITA folgt den Grundsätzen:

Dass das Spiel als die Hauptform des Lernens angenommen wird = Lernen durch Freude am Spiel. So wie **Lernen durch eigenes Tun** (entdecken, erfahren, erforschen) und **Lernen am Modell** der Erzieher. Pädagogische Angebote und Projekte fordern die Kinder zu eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln heraus.

Wir unterstützen die Eigenaktivität der Kinder. Jedes Kind ist einzigartig und hat seine Stärken. Ein Kind ist kein „unbeschriebenes Blatt oder eine Knetmasse“, die durch Erziehung in die richtige Form gepresst werden muss. Weniger das Defizitäre (was kann das Kind noch nicht), als vielmehr das Vorhandene und bereits Entwickelte steht im Vordergrund (was kann es, was bringt es mit). Wir verstehen Erziehungs- und Entwicklungsprozesse grundsätzlich im Sinne einer aktiven Aneignung der Welt durch das Kind selbst. Das einzelne Kind mit seinen besonderen Voraussetzungen, Bedingungen und Bedürfnissen, sollte im Mittelpunkt stehen und die ihm angemessene Berücksichtigung, Aufmerksamkeit und Förderung erhalten.

Die Zeit der Kinder in unserer Kindertagesstätte soll eine schöne Zeit für sie sein, an die sie sich später mit Freude erinnern. Es geht nicht nur darum, für das spätere Leben zu lernen, sondern auch darum, die Gegenwart zu genießen. Kinder lernen gerade durch das Spiel eine Menge für ihr Leben.



1.2 Allgemeine Informationen

Unsere Kindertagesstätte „Spatzennest“ wurde am 1. März 1999 eröffnet und war für 4 Regelgruppen entworfen. Durch die Öffnung der Gruppen für Zweijährige hat sich die ursprüngliche Planung konzeptionell geändert. Sie befindet sich in der Trägerschaft der Ortsgemeinde Bellheim und wird durch den Bürgermeister vertreten.

Um ein pädagogisches Arbeiten zu gewährleisten, wurde ein Team von Fachkräften eingestellt.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus drei geöffneten/ altersgemischten Gruppen, den FISCHEN, den SEEPFERDCHEN und den PINGUINEN. Jede Gruppe bietet Platz für 25 Kinder, und ist für die Aufnahme von bis zu sechs Zweijährigen geöffnet. 36 Ganztagesplätze stehen zur Verfügung.

1.3 Lage der Einrichtung

Bellheim ist ein Großdorf in ländlicher Umgebung.

Der Standort unserer Kindertagesstätte (KITA) ist im Neubaugebiet „im Hässlich“ der Ortsgemeinde Bellheim. (Erklärung: der Name „Hässlich“ ist eine Ableitung von der Frucht „Hasel“, die zu damaliger Zeit verstärkt in diesem Gebiet verbreitet gewesen sein soll. Zitiert aus dem „pfälzischen Ortsnamensbuch“ v. Hrsg. Dolch u.a.)

Das Gebiet befindet sich weit ab vom Ortskern und bietet nur wenige Einkaufsmöglichkeiten.

Auf insgesamt 19,6 Hektar erschlossenem Land befindet sich ein Mischgebiet, in dem Reihen-, Mehrfamilien- und Einzelhausbebauung vorzufinden sind. Die KITA wird überwiegend von Kindern aus Kleinfamilien (1-2 Kindern) besucht. Bei vielen dieser Familien sind beide Elternteile berufstätig. Die Kinder stammen aus unterschiedlichen Familien, wie auch Kulturen.

Wir haben einen guten Anschluss an den Öffentlichen Personen-Nah-Verkehr (ÖPNV). Der Bahnhof ist ca. 200 Meter von der KITA entfernt und bietet Gelegenheit zu Ausflügen in größere Städte für Theater-, Zoo-, Museumsbesuche und vieles mehr. In unmittelbarer Nähe befindet sich außerdem eine Bushaltestelle.

Unsere KITA bietet jungen Familien die Form einer Begegnungsstätte, indem sie durch verschiedene Angebote wie Elternabende, Festivitäten und anderen Aktivitäten, die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen schafft.



1.4 Kontakt

Gemeinde Kindertagesstätte „Spatzennest“

Leitung: Frau N. Reichling
Rebenweg 6
76756 Bellheim

Telefon:	07272 / 774162	Büro/Anrufbeantworter
	07272 / 9723447	Fischegruppe
	07272 / 774214	Seepferdchengruppe
	07272 / 774163	Pinguingruppe

E-Mail: kiga.spatzennest@vg-bellheim.de
Homepage: www.kiga-spatzennest-bellheim.de

Träger Gemeinde Bellheim

Ortsbürgermeister: Herr P. Gärtner
Ortsbeigeordnete: Frau G. Trapp
Schubertstraße 15
76756 Bellheim
Telefon: 07272/ 7008-0



1.5 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

- 8:00 Uhr - 12:00 Uhr
- 13:00 Uhr - 16:00 Uhr

Flexible Öffnungszeiten:

- 7:00 Uhr - 8:00 Uhr
- 12:00 Uhr - 12:30 Uhr
- 16:00 Uhr - 16:30 Uhr

Die flexiblen Öffnungszeiten können **nach Absprache** mit einer max. Anwesenheit des Kindes von 7h am Tag genutzt werden.

Ganztagesplätze: (mit Mittagessen)

- 7:00 Uhr - 16:30 Uhr

Die Ganztagesplätze sind ausschließlich für berufstätige Eltern und können nur nach Verfügbarkeit vergeben werden!

1.6 Feststehende Schließtage

- Sommerferien (letzten 3 Wochen der Ferien in RLP)
- Weihnachtsferien (variabel 5-6 Tage)
- Rosenmontag (1 Tag)
- Betriebsausflug (1 Tag/4. Freitag im September)
- Abschlussfahrt der Vorschulkinder (2 Tage)
- Planungs-/Konzeptionstag (2 Tage)
- Teamfortbildung (2 Tage alle 2 Jahre)

Alle Schließtage werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im Team festgelegt, mit dem Träger und dem Elternbeirat abgestimmt und rechtzeitig bekannt gegeben.

2. Strukturelle und organisatorische Voraussetzungen

2.1 Räumlichkeiten

Im Erdgeschoss befinden sich folgende Räume:

- 2 Gruppenräume mit je einem Intensivraum
- Büro
- Mehrzweckraum
- Waschraum mit Toiletten, Dusche und Wickelbereich
- Küche mit integrierter Kinderküche und Essbereich
- großer Flurbereich mit Garderobe

Im Obergeschoss befinden sich folgende Räume:

- 1 Gruppenraum (mit Klimaanlage) mit Intensivraum
- 1 Kunstatelier/Multifunktionsraum
- großer Flurbereich mit Garderobe
- Waschraum mit Toiletten
- Wickelbereich
- Balkon

Im Untergeschoss befinden sich folgende Räume:

- 1 großer Mehrzweckraum
- Materialräume
- Damen - und Herrentoilette
- Heizungskeller

2.2 Außengelände

Im Außenbereich befindet sich folgendes:

- ein großes, pfahlbauähnliches Spielhaus mit Röhrenrutsche und Verbindungssteg zur Wellenrutsche
- ein kleiner Kletterberg mit Rampe, Rutsche, Treppe und Podest
- ein kleines Holzblockhaus
- eine Taststraße/Bobby-Car-Strecke
- drei Kettenschaukeln + eine Schaukel für Zweijährige
- ein Balancierbalken
- eine Reckstange
- ein Weidenweg
- ein Matschbereich/Sandkasten mit Wasserpumpe
- ein zweiter Sandkasten vor dem Röhrentunnel
- eine überdachte Bühne
- eine Spielwiese

2.3 Personal

In unserer Kindertagesstätte sind folgende Berufsgruppen beschäftigt:

- Leitung
- Ständig bestellte stellvertretende Leitung
- MitarbeiterInnen in den Gruppen
- Interkulturelle Fachkraft (ist gruppenübergreifend als Teilzeitkraft eingesetzt)
- Urlaubs- /Krankheitsvertretungen
- MitarbeiterIn im freiwilligen sozialen Jahr
- MitarbeiterIn im Anerkennungsjahr
- MitarbeiterIn im Projekt Schulversuch RLP
- Hausmeister
- Reinigungskraft
- Hauswirtschaftskraft

Die personelle Besetzung unserer Einrichtung orientiert sich an der Betriebserlaubnis und wird als einrichtungsbezogener Personalschlüssel in dieser festgehalten. Er entspricht somit dem gesetzlich vorgeschriebenen Personalschlüssel der Landesverordnung und zwar 2,25 Kräfte bei 15 - 25 Kindern in einer geöffneten Kindergartengruppe für bis zu 6 zweijährige Kinder.

Für den Ausbildungsgang zum/r Erzieher/in, als auch für andere pädagogische Berufsbilder, bieten wir die Möglichkeit, alle zur Ausbildung gehörenden Praktika bei uns zu absolvieren. Während dieser Zeit werden die Praktikanten/innen von einer Anleitung betreut.

2.4 Handlungsplan

Im Nachfolgenden ist in tabellarischer Form festgehalten, wie wir vorgehen wenn es durch Urlaub, Krankheit, Fortbildung, etc. unser einrichtungsbezogener Personalschlüssel unterschritten wird.

Situation	Maßnahme	Zuständigkeit	Sonstiges
Planbare Vertretungssituation z.B. Urlaub oder Fortbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtzeitige Urlaubs- und Vertretungsplanung • bei Bedarf Vertretungskräfte einstellen • Dienstplanveränderungen 	Urlaubs und Vertretungsplan - Leitungsebene, Einstellung - Träger	
Nichtplanbare Vertretungssituation z.B. Krankheit ~1~	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgriff auf Vertretungskräfte • Aufstockung Arbeitszeit der Teilzeitkräfte • Dienstplanveränderungen 	Leitungsebene	Bei längere Vertretung Info per Mail an Träger
Nichtplanbare Vertretungssituationen, wenn keine entsprechende Vertretung vorhanden ~2~	<ul style="list-style-type: none"> • Päd. Angebote werden eingeschränkt und der Personalsituation angepasst, z.B. Projekte, Ausflüge • In Randzeiten werden Gruppen zusammengelegt • Gruppen bleiben einen VM/NM oder Tag geschlossen 	Leitungsebene	
Nichtplanbare Vertretungssituationen , wenn keine entsprechende Vertretung vorhanden ~3~	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppen bleiben länger als einen Tag geschlossen 	Leitungsebene	Info per Mail an Träger, Info durch Träger an Kreis-JA und Landes-JA
Nichtplanbare Vertretungssituationen , wenn keine entsprechende Vertretung vorhanden ~4~	<ul style="list-style-type: none"> • Unter Berücksichtigung der familiären Gegebenheiten können nur eine bestimmte Anzahl an Kindern die Kita besuchen • Unter Berücksichtigung der familiären Gegebenheiten können nur eine bestimmte Anzahl an Kindern, für einen verkürzten Zeitrahmen die Kita besuchen • Kita bleibt komplett geschlossen 	Träger, nach Rücksprache mit Leitungsebene	Info durch Träger an Kreis-JA und Landes-JA

3. Arbeitsweisen unserer Einrichtung

3.1 Pädagogischer Ansatz

„Sage es mir, und ich vergesse es.
Zeige es mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich behalte es“

Konfuzius, chinesischer Philosoph

3.1.1 Das Spiel als Hauptform des Lernens

Das Spiel ist die wichtigste Lernform unserer Kindertagesstätte, da es insbesondere für die Altersgruppe der 0 - 6 Jährigen die am meisten entsprechende Form des Handelns ist. Es umfasst Tätigkeiten, die als Arbeit bezeichnet werden können, die jedoch im Erleben des Kindes zweckfrei und lustbetont sind. Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter. Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterfahrung dar, die es ihnen ermöglicht, sich selbst in Beziehung zu ihrer Umwelt zu setzen. Spielerisch lernen sie die Welt kennen, erforschen sie und lernen sie auch zu verändern.

Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher ist es, die spielerischen Aktivitäten und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, das Kind in seinen Aktivitäten zu unterstützen und diesem auf der Grundlage seiner Spielbedürfnisse Anregungen und Hilfe zur Entwicklung und zum Lernen zu geben. Sie erschließen Spielsituationen durch Beobachtung, schaffen fördernde Bedingungen für vielfältige und anregende Spiele und unterstützen die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und bei der Erweiterung ihrer Spielfähigkeit. Dabei erkennen die pädagogischen Fachkräfte im Spiel der Kinder enthaltene Lernpotenziale und Lernmöglichkeiten.

3.1.2 Situationsorientiertes Lernen

Aus der Aufgabe der Kindertagesstätte, die gesamte Persönlichkeit des Kindes zu fördern, folgt, dass sie sich in ihrem pädagogischen Einsatz an diesen Grundvoraussetzungen orientiert. Sie entwickelt pädagogische Angebote vorwiegend aus Situationen, die für die Kinder bedeutsam sind. Situationsorientiertes Lernen als Grundlage geplanten, nicht zufälligen pädagogischen Handelns bedeutet: Im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen werden Alltagserfahrungen und Erlebnisse der Kinder, ihre Bezugspersonen und ihre Umwelt (Erfahrungsfelder) als Schlüsselsituationen im Leben der Kinder erkannt und als Inhalt der pädagogischen Arbeit gestaltet. Die Betroffenheit und Beteiligung der Kinder an dem pädagogischem Angebot wird zum wichtigen Kriterium für Erzieherinnen und Erzieher, die damit zugleich bereit und fähig sein müssen, das Angebot den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechend zu verändern bzw. jedem einzelnen Kind die Freiheit zu lassen, sich anders zu orientieren.

Die Kinder lernen von einem aktuellen Anlass zum anderen, nicht lehrgangsmäßig das im Rahmen des Anlasses für sie Bedeutsame. Erlebnisse, Kenntnisse und Techniken kehren in unterschiedlichen Zusammenhängen wieder und werden in diesen Zusammenhängen von neuem wichtig für das Kind. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, diese Schlüsselsituationen zu erkennen, als Anlässe aufzugreifen und pädagogisch so zu planen und zu gestalten.

Hierzu gehört, dass wir bei unseren Planungen alle für die Kinder wichtigen Förderbereiche berücksichtigen. Lassen sich für die Entwicklung von Kindern relevante Themen nicht unmittelbar aus beobachtbaren Situationen erschließen, so können diese Themen unter dem Planungsgrundsatz der Beteiligung den Kindern zugemutet werden. Das Lernen der Kinder wird in ganzheitlichen Zusammenhängen organisiert, d.h. die Lernsituation betrifft das Kind als Ganzes mit seinen körperlichen, geistigen, emotionalen, sozialen und religiösen Bedürfnissen und Interessen und ist so angelegt, dass das Kind den inneren Zusammenhang einzelner Aktivitäten unmittelbar erfahren kann. Wichtig ist dabei, bei den Kindern ein Bewusstsein zu schaffen, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen. Die Kinder einer Gruppe können bei einer solchen Organisation von Lernsituationen ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse einbringen und es entwickeln sich Beziehungen und Interaktionen zwischen Kindern, Erzieherinnen und Erziehern und anderen Beteiligten.

3.1.3 Lernen in Projekten

Das situationsorientierte Lernen ist in Projekten besonders gut zu verwirklichen. Projekte entwickeln sich, indem ein Problembereich oder ein Thema über einen längeren Zeitraum behandelt wird. Die Kinder werden ganzheitlich angeregt und gefördert. In Anlehnung an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen setzen Projekte an den Selbstbildungspotenzialen und dem natürlichem Interesse der Kinder an. Themen und Situationen der Kinder werden in den Projekten aufgegriffen oder die Neugier der Kinder durch neue Themen herausgefordert. Projekte bieten die Chance gemeinsam mit den Kindern über einen längeren Zeitraum an einem Thema zu arbeiten, müssen also keiner zeitlichen Begrenzung unterliegen. Die Planung, Entwicklung und Durchführung von Projekten erfolgt gemeinsam mit den Kindern. Die Kinder bringen von Anfang an ihre Kompetenzen in die Gestaltung von Projekten ein. Die Beteiligung der Kinder von Beginn an ist wichtig, da diese im Verlauf zum Beispiel lernen, wie sie zu Informationen kommen oder sich entsprechende Unterstützung suchen, die sie für die Durchführung des Projektes benötigen. Die Gestaltung von Projekten ist auf Verselbstständigung sowie individuelle Differenzierung der Kinder in der Gruppe angelegt. Projekte sind ein Prozess des gemeinsamen Forschens oder der gemeinsamen Auseinandersetzung von Kindern und Erzieherinnen und Erziehern. Dabei werden Lösungen und Ideen der Kinder aufgegriffen. In diesem Sinne sind Projekte als ein Prozess zu verstehen, der während der Durchführung Veränderungen unterliegen kann. Zur Durchführung von Projekten können Kinder und ErzieherInnen auf die Unterstützung von Kompetenzen der Eltern, aber auch externer Fachkompetenzen zurückgreifen.

Im Verlauf und nach Abschluss eines Projektes wird die pädagogische Arbeit unter Einbezug aller Mitwirkenden, vor allem unter aktiver Beteiligung der Kinder überprüft und dokumentiert. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Beobachtung der Kinder,



deren Reaktionen und Handlungsweisen, sowie auf die im Projekt erreichten Ziele gelegt. Der Verlauf und das Ergebnis des jeweiligen Projektes werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und diskutiert. Hierbei erhalten die Kinder vor allem auch die Möglichkeit zu reflektieren, was und wie sie etwas bei der Planung und Durchführung des Projektes gelernt haben.

3.1.4 Interkulturelle Fachkraft

Die interkulturelle Pädagogik ist im Wesentlichen durch zwei grundlegende Prinzipien gekennzeichnet: (Georg Auenheimer 2003)

- **Das Prinzip der Gleichheit**
Das bedeutet, dass Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Hautfarbe oder religiösen/kulturellen Orientierung gleichwertig behandelt werden müssen.
- **Das Prinzip der Anerkennung**
Wir vermitteln allen Kindern das Gefühl: "Du wirst angenommen - so wie du bist! Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur" Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft soll als bereichernd und selbstverständlich erlebt und wertgeschätzt werden.

Die interkulturelle Arbeit hat in unserem Haus ebenfalls eine besondere Bedeutung. Wie wird interkulturelle Erziehung bei uns in der Einrichtung gelebt? jedem Kind gleiche Anerkennung und Wertschätzung entgegenbringen

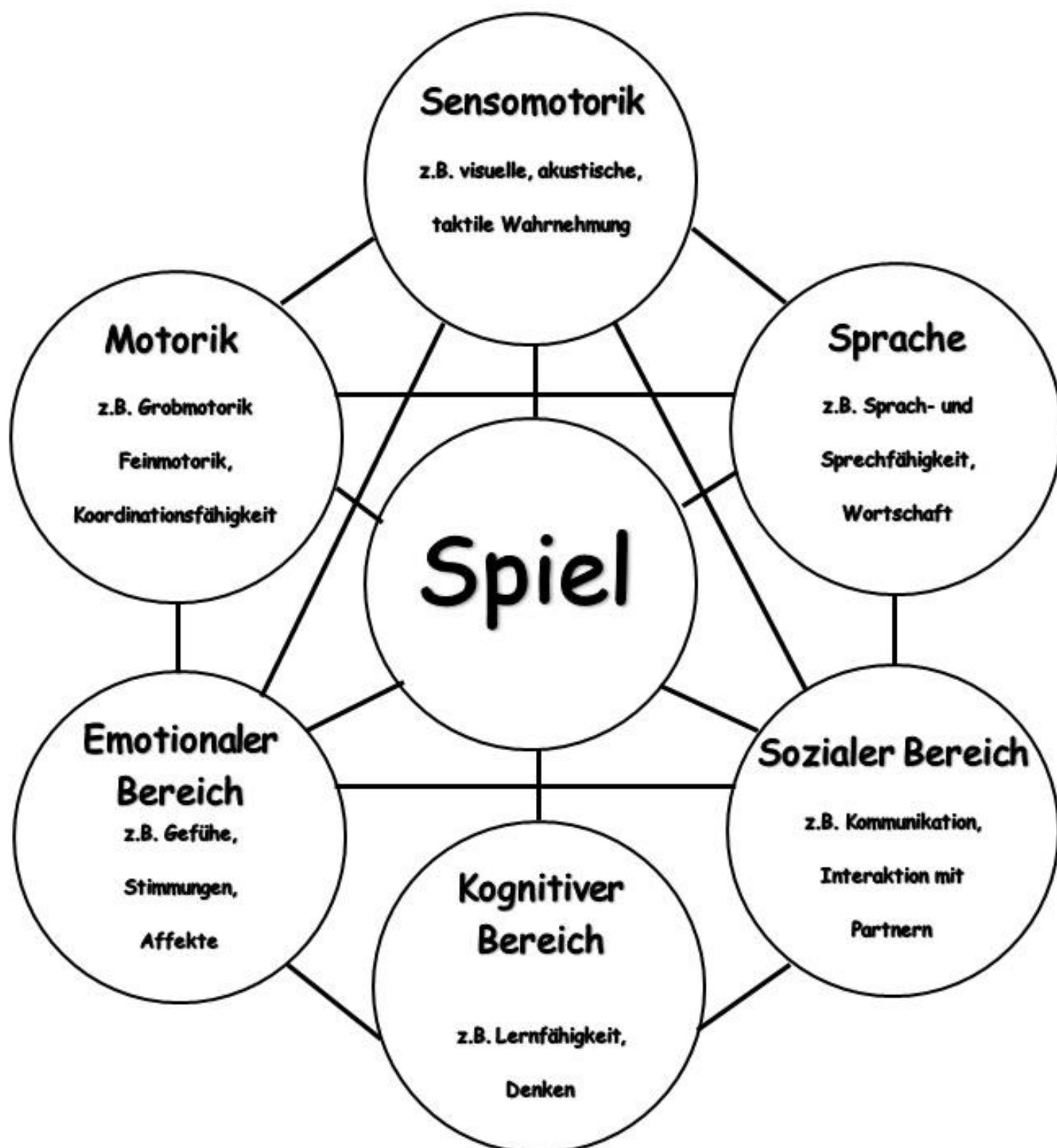
- das Selbstbewusstsein der Kinder stärken und schützen
- Achtung und Toleranz gegenüber „anderen“ Kindern und Einstellungen
- Interkulturelle Aktivitäten und Angebote in Kleingruppen initiieren und begleiten
- Gezielte Kleingruppenarbeit zu Sprachförderung
- Das Einbringen der eigenen Muttersprache

Unsere Interkulturelle Fachkraft ist gruppenübergreifend als Teilzeitkraft in unserer Kita eingesetzt.

3.2 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Vielfältigkeit unserer Ziele gilt es im Kindergartenalltag zu erreichen. Hierbei ist die Individualität eines jeden Kindes zu berücksichtigen. Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz dienen uns als Leitfaden in unserer pädagogischen Arbeit.

Schaubild Ziele:



3.3 Übergänge

3.3.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Bei der Voranmeldung des Kindes werden die Eltern durch die Einrichtung geführt, um einen Eindruck über die Räumlichkeiten des Kindergartens zu bekommen und das ErzieherInnen-Team kennen zu lernen, das zukünftig für die Betreuung ihres Kindes zuständig ist. Die Eltern bekommen im Frühling vor der Aufnahme einen Brief mit der Zusage für einen Kindergartenplatz. Dieser Brief sollte bitte innerhalb von zwei Wochen schriftlich oder telefonisch bestätigt werden.

Sechs bis acht Wochen vor dem zweiten/dritten Geburtstag des Kindes wird die Familie telefonisch über das Anmelde- und Erstgespräch informiert.

Die Individualität eines jeden Kindes in unserer Einrichtung soll gefördert und unterstützt werden. Deshalb ist es uns ein Anliegen, Geschwisterkinder getrennt voneinander in den Gruppen zu verteilen.

3.3.2 Leitfaden für die Eingewöhnung von Kindern

Die **Schnupperphase**, ist ein Kennenlernen der ErzieherInnen, der anderen Kinder, sowie der Tagesabläufe und der Räumlichkeiten der Einrichtung. Diese Termine richten sich sowohl nach dem Zeitplan der Eltern, als auch dem des Erzieherteams, damit auch genügend Personal an diesen Schnuppertagen in der Gruppe verfügbar ist. Die Termine können vormittags bzw. auch nachmittags stattfinden, um dem Kind mit seiner Familie die Möglichkeit zu geben, verschiedene Tagesabläufe wie beispielsweise Frühstück, Stuhlkreis, Abholssituation oder das Spielen im Garten kennen zu lernen und mitzerleben. Die jeweiligen Schnuppereinheiten dauern ca. ein bis drei Stunden - ganz nach Verfassung und Lust des Kindes. Wenn das Kind gerade intensiv am Spielen ist, sollte man es nicht nach einer Stunde herausreißen und den Besuch der Kindertagesstätte beenden. In dieser Zeit dürfen die Eltern auch mit ihrem Kind spielen, die Einrichtung erkunden, oder aber auch einfach nur als Beobachter oder vertrauter Anlaufpunkt in der Gruppe anwesend sein. Die ErzieherIn beobachtet in dieser Zeit Kind und Elternteil und versucht vorsichtig den ersten Kontakt zu dem Kind herzustellen, eventuell durch ein Kuscheltier, ein Spielangebot oder ein Bilderbuch. Geht das Kind auf die Kontaktversuche der ErzieherIn ein, lässt diese sich mit ins Spiel einbeziehen oder begleitet es auf seiner Erkundungstour in der Gruppe. Die Dauer der Eingewöhnung hängt immer vom Kind ab. Um den Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, wird die Eingewöhnung ganz individuell gestaltet. Die Eltern werden in dieser Zeit nach jedem Tag über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung informiert. So werden beispielsweise erste Trennungsversuche und Folgetermine vereinbart. **Am ersten Tag findet keine Trennung statt.**



Im **Erstgespräch** ist der gegenseitige Austausch über wichtige Informationen zum Kind ein wichtiger Bestandteil der Eingewöhnung. Die ErzieherIn steht in dieser Zeit für alle Fragen der Eltern zur Verfügung. Dies erleichtert dem Kind Vertrauen in die neue Bezugsperson zu fassen. Außerdem hat es so einen behutsamen Start in die neue Umgebung. Den Eltern wird der Tagesablauf in der Gruppe näher gebracht. Ebenso findet ein Gespräch über Regelungen und Besonderheiten, wie das gemeinsame Frühstück, die Turnstunde oder sonstige Projekte, die in der Einrichtung angeboten werden, statt. Diese Art der Eingewöhnung ermöglicht allen Beteiligten, sich und das Umfeld näher kennen zu lernen und macht auch den Kindergartenalltag für die Eltern transparenter. Somit kann der Aufbau einer Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern entstehen. Die aktive Mithilfe der Eltern ist bedeutend für eine positive und entspannte Eingewöhnung.

Die **Trennungsphase**/Trennung des Kindes von den Eltern sollte als sanfter Übergang gestaltet werden. Nicht nur die Kinder, auch die Eltern fühlen sich in der Situation des Loslassens unsicher, vielleicht sogar ängstlich. Deshalb ist es wichtig, die Eingewöhnungszeit professionell und strukturiert zu begleiten. Dies möchten wir mit dem Handout „Eingewöhnungsinformation für die Eltern“ erreichen und somit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung kurz erklären und anschaulicher machen.

Jedes Kind ist unterschiedlich und das wird auch bei der Länge der Eingewöhnung von uns flexibel berücksichtigt. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um sich in der Einrichtung wohl zu fühlen und dort anzukommen.

Wenn die Schnupperphasen gut verlaufen, finden erste Trennungsversuche statt. Das Kind kommt, wie bei den anderen Tagen, gemeinsam mit seiner Mama und/oder seinem Papa in die Einrichtung. Sobald das neue Kind sich in der Gruppe wohl fühlt, Kontakt zu anderen Kindern und/oder neuen Bezugspersonen aufnimmt, kann der erste Trennungsversuch unternommen werden. Das Elternteil sollte sich jetzt bei seinem Kind kurz, aber liebevoll verabschieden und danach den Gruppenraum verlassen. Das Kind wird ca. zehn Minuten ohne Mama oder Papa in der Kindergartengruppe sein. Das Elternteil hält sich jedoch in Reichweite (innerhalb bzw. außerhalb der Einrichtung) auf. Je nach Verhalten des Kindes wird der nächste Trennungszeitraum vergrößert. Falls das Kind sich in der Abwesenheit der Eltern nicht von der Erzieherin beruhigen lässt, so wird mit dem nächsten Trennungsversuch noch etwas gewartet. Die Eltern sind in der Trennungszeit immer zu erreichen.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das neue Kind die ErzieherInnen akzeptiert und sich auch in Abwesenheit der Eltern beruhigen und trösten lässt. Jetzt kann der Kindergartenalltag beginnen! In einem **Abschlussgespräch** möchten wir mit den Eltern die Eingewöhnungszeit des Kindes kurz reflektieren.

3.3.3 Ruhephasen

Ruhe und Bewegung - Entspannung und Anspannung sind für eine gesunde Entwicklung unverzichtbar. Gerade unsere kleineren Kinder müssen die Möglichkeit haben, zur Ruhe zu kommen, um den anstrengenden Kindergartenalltag besser bewältigen zu können. Grundsätzlich haben alle Kinder jederzeit die Möglichkeit eine Ruhepause einzulegen. Nach dem Mittagessen beginnt für alle GZ-Kinder die Ruhephase. Für Kinder, die noch einen Mittagsschlaf benötigen wird täglich unser Turnraum in einen gemütlichen Schlaf- und Ruheraum umgestaltet. Jedes Kind bekommt sein eigenes Bettchen mit Bettzeug, der Raum wird leicht abgedunkelt, eine Spieluhr mit angenehmen, beruhigenden Klängen und Lichtprojektionen wird aufgestellt. Somit wird den Kindern eine möglichst angenehme Schlaf- oder Ruheatmosphäre geschaffen.

Eine Erzieherin geht gemeinsam mit den Kindern zum Turnraum/Ruheraum, hilft den Kindern beim Umziehen und begleitet sie zusammen mit ihren individuellen Schlafutensilien zum Ruheplatz. Jedes Kind darf mitbringen was beim Beruhigen oder Einschlafen hilft. Das kann zum Beispiel ein Schnuller, ein Kuscheltier, ein Schnuffeltuch oder eine Kuschedecke sein.

Um die Schlaf- bzw. Ruhesituation möglichst angenehm zu gestalten sind feste Rituale ungemein wichtig. Zu diesen gehören beispielsweise das Vorlesen einer Geschichte oder Fantasiereise, das Singen von Schlafliedern, Fingerspiele oder Sprachreime, die zur Entspannung beitragen, kuscheln, streicheln oder einfacher Körperkontakt wie Händchenhalten.

Die Kinder werden während der kompletten Ruhe- oder Schlafzeit beaufsichtigt und nach Beendigung dieser wieder in ihre Gruppe gebracht.

Alle anderen GZ-Kinder haben in den jeweiligen Gruppen ihre Ruhephase. In dieser Zeit bekommen die Kinder Geschichten vorgelesen, Fantasiereisen, Fingerspiele oder anderes angeboten und können sich mit Kissen und Decken einkuscheln.

3.3.4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Siehe 3.6

Siehe 4.3

3.4 Beobachten und Dokumentieren

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten des Kindes/ der Gruppe. Somit können wir mit unserem Bildungsauftrag dort ansetzen, wo die Bedürfnisse und Interessen des Kindes/der Gruppe liegen.

Unsere Beobachtungen dienen ebenso dafür, den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen und zu dokumentieren.

Zur weiteren Untermauerung unserer Entwicklungsdokumentation ziehen wir folgende Unterstützerbögen zurate.

- Sensomotorisches Entwicklungsgitter (Dr. Ernst J. Kiphard)
Anhand des sensomotorischen Entwicklungsgitters, welches sich unterteilt in fünf Teilbereiche
 - Sinnes- und Bewegungsentwicklung
 - optische Wahrnehmung
 - Hand- und Fingergeschick
 - Fortbewegung und Körperkontrolle
 - Sprache und akustische Wahrnehmungbeobachten wir systematisch den Entwicklungsstand des Kindes.
- Validierte Grenzsteine der Entwicklung (R. Michaelis)
Mithilfe dieses Bogens können wir feststellen, ob ein Kind in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen gravierend hinter anderen zurück liegt.
- Der Beobachtungsbogen entwickelt vom Erzieherteam der KITA

Beide Beobachtungsverfahren bieten uns die Möglichkeit frühzeitig etwaige Verzögerungen und Auffälligkeiten zu erkennen und Handlungsschritte im Sinne individueller Förderung einzuleiten.

Im Einzelfall nehmen wir differenziertere Beobachtungsbögen zu Hilfe.

- Sprachstanderhebung
 - SELDAK (deutschsprachige Kinder)
 - SISMIC (Kinder mit Migrationshintergrund)
- Sozial-/emotionale Entwicklung
 - PERIK

Der Austausch mit den Eltern über diese Beobachtungen findet jedes Jahr um den Geburtstag des Kindes in Form eines Entwicklungsstandgespräches statt. (siehe 3.6. Elternarbeit). Für diese Entwicklungsstandgespräche wurde individuell für jede Altersstufe ein Dokumentationsbogen vom Team für die Einrichtung entwickelt.

3.4.1 Das Portfolio

Mit Beginn der Kindergartenzeit legen wir für jedes Kind einen Portfolioordner an. Dieser dokumentiert die Entwicklung des Kindes während der KIGA Zeit. Der Ordner sollte für das Kind frei zugänglich sein, damit er zu jeder Zeit angeschaut werden kann. Mit Hilfe von Fotos, Bastelarbeiten und kleinen Texten schaffen wir eine bleibende Erinnerung für das Kind.

3.5 Projekte

3.5.1 Mathematik/Natur

In unserer KITA haben die Kinder die Möglichkeit vielfältige mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen zu sammeln. Durch unterschiedliche Projekte, Spiele und Angebote können die Kinder an die Methoden des Denkens herangeführt werden. Diese werden ihnen helfen Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden. Zu den allgemeinen Zielen, an die die Kinder auf spielerische Art und Weise herangeführt werden, gehören, das Sortieren und Ordnen, Erfahrungen mit Zahlen, selbständiges Experimentieren, Orientierung im Raum und in der Zeit und die Sprachförderung. Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und soziales Verhalten werden angestrebt, Aufmerksamkeit und Gedächtnis trainiert.

3.5.2 Sprache

Die Sprachförderung der KITA beginnt mit Eintritt des Kindes in die Einrichtung. Bereits vorhandene Kompetenzen der Kinder werden durch alltagsintegrierte Spracharbeit weiterentwickelt. Im Laufe der Kindergartenzeit ermöglicht die KITA Erfahrungen durch:

- das Spiel mit Sprache und Lauten in Reimen
- rhythmisches Sprechen - die Verbindung von Musik & Sprache
- lustige Geschichten, in denen es um die Aussprache von Wörtern geht
- lesen von Bilderbüchern und hören von Geschichten/ Märchen
- kontinuierliche Unterstützung bei der Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung, Pluralbildung und Satzbau
- Wuppi Sprachprogramm

Dies geschieht mit dem Ziel, dass Kinder bis zum Schuleintritt aktiv und passiv an einem Gespräch teilnehmen und einer Erzählung/Geschichte bzw. Zusammenhang folgen können, sowie Aufträge annehmen und selbständig ausführen.

3.5.2.1 Sprachförderkonzept: Sprache macht stark!

Kinder eröffnen sich Welten, wenn sie sprechen lernen. Von Anfang an sind sie mit einer natürlichen Neugier und einem angeborenen Potenzial zum Spracherwerb ausgestattet, gerade auch mit der Fähigkeit, mit mehr als nur einer Sprache umzugehen. Kinder sind im Kindergartenalter aufmerksame Zuhörer und sehr motiviert über die Sprache ihre Bedürfnisse und Interessen auszudrücken, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen und ihre Gedanken und Vorstellungen mitzuteilen. Sprachliche Bildung und Förderung bereits im Kindergarten sind daher zentral, um Kindern bestmögliche Entwicklungschancen für ihr Leben zu geben.

Die Sprachförderung zielt darauf ab, den Kindern ein zusätzliches Sprach- und Kommunikationsangebot zu liefern. Deutschsprachige Kinder bauen ihre Erstsprache aus und Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erwerben die deutsche Sprache. Die Förderung knüpft in erster Linie an alltagsrelevante Themen an. Diese werden in den Mittelpunkt der sprachlichen Interaktion gesetzt. In Verbindung mit einem strukturierten, d.h. bewusst aufbereiteten sprachlichen Angebot, erwerben die Kinder im Spiel und in alltäglichen Situationen einen umfangreichen Wortschatz und die Grammatik der deutschen Sprache.

Die intensive Förderung in Kleingruppen beruht auf der Gruppengröße von max. vier Kindern. Die Kleingruppe trifft sich zweimal wöchentlich. Nur dann ist eine intensive Interaktion zwischen Sprachförderkraft und den Kindern gewährleistet. Die Kinder werden durch die persönliche Ansprache ermutigt und Sprachhemmungen können abgebaut werden. Die Erarbeitung eines gezielten Grundwortschatzes, einer grammatikalischen Grundstruktur, sowie ansprechenden kreativen Angebote stehen im Vordergrund.

3.5.3 Kreativität und Bildung

*„Kreativität kann man nicht aufbrauchen.
Je mehr man sich ihrer bedient, desto mehr hat man“*

Maya Angelou

Kreativität ist allgemein die Fähigkeit, etwas vorher nicht existierendes, originelles und beständig Neues zu kreieren.

Künstlerisch kreativ sein zu können ermöglicht Kindern einen entscheidenden Schritt in ihrer Entwicklung. Sie lernen dadurch mit Mut neue, beschrittene Wege zu gehen. Diese Eigenschaft wirkt sich positiv auf verschiedene Bildungsbereiche aus.

Durch Kunst und Kreativität werden Kinder in ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen gestärkt. Gefühle, Erfahrungen und neue Einflüsse können Kinder durch die Kunst leichter verarbeiten.

Außerdem erlangen sie durch Kunst Problemlösungskompetenzen, die sich ganzheitlich auf andere Lernbereiche übertragen.

Im Alltag haben die Kinder Zugang zu verschiedensten Materialien wie Papier, Buntstifte, Wachsmalstifte, Kleber, Schere, Stoffreste und Bastelreste.

3.5.4 Motorik

In der Bewegungserziehung (**Turnen, Rhythmik**) lernen die Kinder ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten weiter zu entwickeln und neue Bewegungsarten aus zu probieren. Bewegung ist ein elementares Bedürfnis von Kindern. Für ihre körperliche und geistige Entwicklung ist die Bewegung von großer Bedeutung, vor allem im Bereich der Sprachentwicklung. Durch vielseitige Bewegungsanregungen können die Kinder Erfahrungen mit sich und ihrer Umwelt machen. Wichtig ist dabei das gemeinsame Spielen und Turnen. Spielerisch werden Bewegungsabläufe und turnerische Elemente geübt. Freude an der Bewegung sollen bei den Kindern geweckt und gefördert werden. Unser Turnraum steht den Kindern von Montag bis Freitag zur Verfügung. Die Kinder dürfen diesen in Kleingruppen selbständig nutzen oder nehmen an angeleiteten Aktivitäten in der Großgruppe teil.

Oftmals unternehmen wir mit den Kindern, anstatt einer angeleiteten Bewegungseinheit, Spaziergänge. Manchmal besuchen wir die umliegenden Spielplätze, aber auch das angrenzende Wald- und Wiesengebiet „Hässlich“. Hierbei haben die Kinder eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten. Je nach Situation spielen wir in freier Natur verschiedene Bewegungs- und Wettspiele.

Für den Turnraum benötigen die Kinder Gymnastikschuhe, welche beschriftet im Turnbeutel an der Garderobe aufbewahrt werden.

3.6 Feste & Feiern

In unserer Kindertagesstätte wird viel und gerne gefeiert.

Wir feiern mit allen Kindern **Geburtstag**, gerne darf eine Kleinigkeit für die Geburtstagstafel, nach Absprache, mitgebracht werden. Dabei bitten wir Sie auf Sahne/ Cremetorten, so wie auf Fondant-/ Marzipanverzierungen zu verzichten. Ebenso bitten wir darum, dass das Geburtstagskind keine extra Geschenkpäckchen an die Kinder verteilt. Es ist Ihr Kind, welches Geburtstag feiert und für alle ist klar, dass das Geburtstagskind an diesem Tag die Geschenke bekommt. Alle anderen Kinder müssen auf Ihren besonderen Tag warten, vielleicht auch warten lernen.



In den Gruppen finden **Sommerfeste** statt, welche mit den Eltern, Großeltern und den Kindern gefeiert werden. Des Weiteren gibt es eine **Weihnachtsfeier** in den Gruppen. Zu Jubiläen oder zu besonderen Anlässen gibt es **Kindergartenfeste**.

Das **Laternenfest** findet für alle Kindergartenkinder, Geschwister Freunde und Verwandte der Kindergartengemeinschaft statt.

Auch der **Nikolaus**, das **Christkind** und der **Osterhase** besuchen die Kinder.

Zur Faschingszeit steigt bei uns eine **Pyjamaparty & Faschingsparty**.

Abschied wird auch gefeiert, zum Ende der Kindergartenzeit verabschieden wir uns bei einem Grillfest mit Schultütenübergabe von den Schulkindern und deren Eltern. Aber auch jede Kindergartengruppe verabschiedet sich von ihren „Großen“.

Es gibt auch einige spontane Anlässe, die Grund zum Feiern geben.

Alle diese Feste und Feiern werden bei uns gelebt. Mit kulturellem, oder teilweise auch religiösem Hintergrund, vermitteln wir den Kindern den Anlass und setzen uns damit auseinander. Jedoch bieten wir keine religionspädagogischen Projekte an.

3.7 Elternarbeit

Kleinkinder können sich über die Sprache in der Regel noch nicht umfassend verständigen. Mütter und Väter kennen ihre Kinder sehr gut und gemeinsam können viele Äußerungen der Kinder „interpretiert“ werden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb in der Kindergartenphase von noch größerer Bedeutung. Ein regelmäßiger Gedankenaustausch ist sehr wichtig.

Die Arbeit im Kindergarten ist familienergänzend. Für die Erziehung, Betreuung, Bildung und zum Wohl des Kindes ist es wichtig, den Kontakt zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft aufzubauen und zu pflegen. Mit dieser partnerschaftlichen Erziehungsarbeit kann somit das Verhalten des Kindes besser verstanden und darauf eingegangen werden.

Die Kontaktaufnahme und der Austausch kann in verschiedenen Formen stattfinden:

- Anmeldegespräch/Erstgespräch

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt bereits bei der Anmeldung des Kindes in unserer Einrichtung. Die Eltern haben die Gelegenheit den Kindergarten zu besichtigen und alle Fragen, die im Zusammenhang mit der Aufnahme und dem Kind wichtig sind, zu klären. Im Erstgespräch lernt man die Gruppenerzieher und die Kindergruppe kennen.

- Hospitationstag(e)

Es ist jederzeit möglich in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren und den Gruppenalltag kennenzulernen. Gerade in der Eingewöhnungszeit kann man hier schon erste Erfahrungen sammeln.



- Entwicklungsstandgespräche
Die Gespräche finden jährlich um den Geburtstag des Kindes statt. Sie werden mit den Gruppenerziehern geführt. Es handelt sich hierbei um einen Austausch des Entwicklungsstandes des Kindes.
- Elternabende
Eltern- Informationsabende werden zu bestimmten Themen veranstaltet. Sie geben den Eltern wichtige Informationen und klären ihre Fragen. Auch können sich die Eltern untereinander kennenlernen.
- Feste und Feiern
Im fröhlichen Miteinander bei Festen und Feiern (z.B. Laternenfest, Weihnachtsfeier, Sommerfest etc.) haben wir die Möglichkeit in einer heiteren Atmosphäre uns alle (Eltern, Kinder und Erzieher) besser kennenzulernen und auszutauschen.
- Tür - und Angelgespräche
Finden täglich zu jeder Bring - und Abholzeit statt.
- Spatzenpost
Um allen Eltern unsere Arbeit transparenter zu machen, aktuelle Informationen mitzuteilen und auf geplante Aktivitäten hinzuweisen, versenden wir monatlich Elternbriefe per E-Mail. Wichtige Termine und aktuelle Informationen werden an die Eltern durch Aushang an der Eingangstür und an den Infotafeln der jeweiligen Gruppen herausgegeben. Die Bilder von den Aktivitäten können auf dem Bildschirm im Eingangsbereich betrachtet werden.
- Telefongespräche
Jede Gruppe besitzt ihre eigene Rufnummer, unter der sie zu erreichen ist. Somit kann das Kind z.B. wegen Krankheit abgemeldet oder zum Essen an-/abgemeldet werden. Auch dient es zum Informationsaustausch oder um kurzfristig aufgetauchte Fragen abzuklären. Es kann auf allen Rufnummern auch auf den Anrufbeantworter gesprochen werden.
- Elternausschuss
Das Kindergartengesetz schreibt vor, dass jedes Jahr im Oktober ein Elternausschuss neu zu wählen ist.
Er hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertagesstätte zu beraten und die Kindergartenarbeit zu unterstützen. Er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit im Kindergarten. Der Elternausschuss wird vor wesentlichen Entscheidungen angehört und kann beratend zur Seite stehen.
- Arbeitseinsätze
Um bei Festen, Feiern und Arbeitseinsätzen (Gartenarbeit o.ä.) alles bewältigen zu können, benötigen wir elterliche Unterstützung.

3.8 Teamarbeit

Unser „buntes Team“ setzt sich aus MitarbeiterInnen unterschiedlicher beruflicher Qualifikationen zusammen.

Alle MitarbeiterInnen arbeiten an einem gemeinsamen Ziel:

Die zentrale Aufgabe besteht darin, Kinder mit verschiedenen sozialen Voraussetzungen zu befähigen, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen möglichst selbstbestimmt, sachangemessen und solidarisch zu handeln.

Wir sehen daher als die Aufgabe unserer Arbeit, Kinder nicht auf spezielle (isolierte) Fähigkeiten und Sachwissen hinzutrimmen, sondern sie für ein Leben in einer ständig verändernden Welt vorzubereiten.

Wir verstehen unsere Teamarbeit als Lernfeld und die Vielfalt an unterschiedlichen Voraussetzungen bereichert unsere Arbeit. Durch weitere Weiterbildungsmaßnahmen für das gesamte pädagogische Team oder auch individuell werden die Interessen der Teammitglieder weiter ausgebaut.

Einmal in der Woche finden Teambesprechungen statt. Diese setzen sich aus dem Gesamtteam oder Gruppenteam zusammen. An den Teambesprechungen nehmen alle pädagogischen Fachkräfte teil. Hier wird die pädagogische Arbeit thematisiert, reflektiert und besprochen. Entscheidend in unserer Teamarbeit sind die gute Zusammenarbeit, die gegenseitige Wertschätzung, sowie das gemeinsame Ziel, Grundlagen zu erarbeiten und Ziele für gestellte Aufgaben zu finden. Durch die Offenheit, Konfliktfähigkeit und die Solidarität ist eine lebendige Teamarbeit möglich, die sich auch positiv auf das Zusammenleben und den Umgang mit den Kindern und Eltern auswirkt. In den Teambesprechungen finden sowohl gruppenspezifische Fragen als auch konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme Platz. Eine lebendige Teamarbeit wirkt sich wie ein Modell auf Kinder und Eltern aus und stärkt die eigene Arbeitszufriedenheit.

Deshalb ist es für alle Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung wichtig:

- dass die Kinder Dinge, die sie aus eigener Kraft bewältigen können, auch bewältigen sollen
- dass unseren Kindern mit Verständnis, Respekt und Achtung begegnet wird
- die Kinder und ihre Fähigkeiten ernst zu nehmen
- den individuellen Entwicklungsprozess, die Eigenschaften und die Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen
- den Kindern ihr eigenes Tempo zuzulassen und ihre Einmaligkeit zu schätzen
- eine gestaltbare, anregungsreiche, harmonische und vielfältige Umgebung zu schaffen
- den Kindern das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu uns zu ermöglichen

4. Kooperation

4.1 Allgemein

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Kommunikation und Begegnung. Deshalb ist es erforderlich, mit möglichst vielen Kooperationspartnern in Kontakt zu stehen und Netzwerke aufzubauen.

Ortsgemeinde Bellheim	Verbandsgemeinde Bellheim
Familien	Polizei
DRK	Ärzte
Andere Kita´s (Flohzirkus, St. Josef und Villa Kunterbunt)	
Kirchen	Feuerwehr
Schulen	Erziehungsberatung/Bella
Referenten	Gesundheitsamt
Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen)	
Frühförderzentrum	Presse
Jugendamt/Landesjugendamt	Kreisverwaltung Germersheim
Seniorenheim	Vereine
AGFJ: bella	Ortsansässiges Gewerbe/Handwerk
Fachschulen für Sozialpädagogik	Caritas
Lebenshilfe (Integrationskräfte)	

Die Zusammenarbeit besteht in erster Linie in Form von:

- kollegialem Austausch
- Beratungsgesprächen
- Übergangsgesprächen
- Gestaltung von Elternabenden/Elternrunden
- Mitwirkung an Runden Tischen
- Mitwirkung im Ortsgeschehen/Ortsentwicklung
- Gestaltung von Kinderbegegnungen
- Unterstützung der Kindergartenarbeit hinsichtlich der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP

4.2 Kindergärten

- Austausch der Leitungen im Hinblick auf die Bedarfsplanung/Kindergartenplätze.
- Kollegialer Austausch
- Organisation von gemeinsamen Aktivitäten (Nikolaussingen, Kerweumzug)
- Organisation der Treffen der Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung.

4.3 Grundschule

Es besteht ein Kooperationsvertrag zum Übergang Kindertagesstätte Grundschule:

Leitbild

Wir begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg zu einem eigenständigen, selbstbewussten, wertschätzenden, toleranten Menschen, der über Ich-, Sach-, und Sozialkompetenz verfügt und Werte einer demokratischen Gesellschaft und Regeln des menschlichen Zusammenlebens anerkennen kann.

Wir sehen uns als Lern- und Bildungsbegleiter mit einer positiven inneren Haltung, die den Kindern in angstfreier Atmosphäre und motivierender Umgebung durch differenzierte, eigenverantwortliche Lern- und Bildungsangebote Raum geben, ihre individuellen Entwicklungspotentiale auszuschöpfen. Schule und Kita sind Lern- und Lebensstätten und vermitteln in Kooperation miteinander und mit dem Elternhaus vielfältige kulturelle, soziale und motorische Erfahrungen.

5. Beschwerdemanagement & Partizipation

5.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

5.1.1 Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei der Leitung
- bei den Pädagogen in der Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei der FSJ, Hauswirtschaftskraft, Reinigungskraft, Vertretungskräften, Praktikanten

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Aussagen über den Portfolioordner
- im Rahmen der Gesprächskreise
- im Rahmen von Befragungen



Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- im Gesprächskreis
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/auf Elternabenden/bei Elternbeiratssitzungen
- mit dem Träger

5.1.2 Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch
- bei Elternabenden
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über die Elternvertreter

Die Eltern können sich beschweren:

- bei der Leitung
- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei dem Träger
- bei den Elternbeirat als Bindeglied zur Kita
- auf den Elternbeiratssitzungen
- bei Elternabenden
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- von dem Träger
- im Beschwerdebuch
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen



- mit dem Träger
- auf Elternabenden

5.1.3 Wie werden die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

Kindern:

- Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung
- Pädagogen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen, handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen
- über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
- über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung in der Gruppenzeit
- im Gesprächskreis

Eltern:

- Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet
- bei Elterngesprächen über die pädagogischen MitarbeiterInnen
- auf Elternabenden
- über den Elternbeirat
- auf Elternbeiratssitzungen
- über Aushänge und Informationsmaterialien
- über Elternfragebogen Aktionen

Unsere Herausforderungen

- Wissen alle Kinder, dass sie das Recht haben, mitzuentcheiden und sich zu beschweren?
- Wissen alle Eltern um ihre Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeiten?
- Was kann sie ggf. hindern, ihre Möglichkeiten zu nutzen?
- Gelingt es uns, mit Beschwerden immer professionell umzugehen?

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten.

Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:

Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.

5.2 Partizipation

Partizipation beschreibt das Einbeziehen, beziehungsweise das Teil-haben-lassen der Kinder in Entscheidungen. Die Kinder sollen den Alltag aktiv mitentscheiden. Dadurch lernen die Kinder ihre eigenen Ideen, Wünsche, Bedürfnisse wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse mit einzubringen.

Demokratie fängt klein an.

Wenn wir von unseren Kindern fordern, aktive, engagierte und politisch denkende Menschen zu werden, dann müssen wir auch die Basis dafür schaffen.

Das heißt:

Demokratische Beteiligung der Kinder von klein auf.

Kinder können nicht nur mitentscheiden, sie wollen es auch. Kinder haben ein existentielles Bedürfnis nach Anerkennung, Achtung, Respekt und Freiheit. Sie brauchen das Recht sich selbst und ihre Welt zu entwerfen und nicht nur in einen fremden Entwurf eingepasst zu werden. Entwicklungspsychologische Erkenntnisse sprechen dafür, dass schon kleine Kinder in der Lage sind, in wichtigen, sie selbst betreffenden Fragen, mitzubestimmen. Auf der Verständnisebene des jeweiligen Entwicklungsniveaus können Kinder mitreden und mitbestimmen. Gründe, die für die Beteiligung unserer Kinder sprechen, sind:

- Kinder kennen ihre Interessen am besten
- Sie sind neugierig und wissensdurstig
- Kreativität und Phantasie werden gefördert
- Eigeninitiiertes Lernen bringt größten Lernerfolg
- Die Autonomie der Kinder wird gefördert,
- Lösungen für Probleme werden selbst gefunden und selbständig umgesetzt
- Regeln und Autoritäten dürfen und müssen hinterfragt werden
- Die eigene Persönlichkeit wird gestärkt. Das Kind wird so Veränderungen und Einflüssen gewachsen sein
- Mehrheitsbeschlüsse werden mitgetragen und damit die Kompromissbereitschaft und -fähigkeit trainiert

Gesprächskreis/Kinderkonferenz

Um Kindern in unserer KITA diese Möglichkeit der Mitbestimmung zu eröffnen, findet in jeder Gruppe einmal in der Woche ein Gesprächskreis/eine Kinderkonferenz statt. An dieser Runde nehmen alle Kinder der Gruppe teil. Hier werden alle Angelegenheiten der Gruppe und des einzelnen Kindes mitgeteilt und besprochen. Um die Regeln der Gesprächsführung kindgerecht zu erlernen, setzen wir Hilfsmittel wie z.B. den „Redestein“ ein. Nur wer diesen Stein in den Händen hält, darf sprechen. Die Anderen müssen zuhören und das Kind aussprechen lassen. Im Gespräch entwickeln sich oft Ideen für Projekte, die in der Arbeit aufgegriffen werden und die die meisten Kinder



interessieren. Konflikte werden offen angesprochen und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam gefunden. Daraus wachsen Regeln für den gemeinsamen Umgang miteinander. Soziale Kompetenz wird „geübt“.

6. Förderverein

Unser Förderverein hat die ideelle und materielle Förderung unserer Kindertagesstätte zur Aufgabe. Er wurde im Jahr 2000 von engagierten Eltern, Großeltern und ErzieherInnen gegründet.

Sie unterstützen uns, wo öffentliche Gelder ganz oder teilweise fehlen.

Deshalb liegen die Ziele unseres Fördervereins auf zusätzliche Beschaffung von Spiel und Anschauungsmaterial, so wie der Bereitstellung von Zuschüssen.

In der Vergangenheit wurden wir vielfältig unterstützt z.B. Kostenbeteiligung bei außergewöhnlichen Anschaffungen oder bei Gastspielen/Veranstaltungen z.B.

Märchenerzähler, Puppentheater, Musical. Die Unterstützung und Hilfe bei Festen, Feiern und Jubiläen. Unter bestimmten Bedingungen kann finanzielle Unterstützung einzelner Kinder gewährt werden z.B. bei Fahrten, Ausflügen, Abschlussfahrt.

Ein weiteres Ziel ist die Gewinnung von Gönnern, Spendern und Förderern, bei unserem Förderverein können Spenden angenommen und Spendenquittungen ausgestellt werden.

7. Nachwort

Die praktischen Erfahrungen im Alltag und das theoretische Wissen sind Grundlagen für unsere eigenen Standpunkte. Dies in Worte zu fassen, ist nicht immer leicht.

Wir bedanken uns bei den ErzieherInnen die eine gute Vorarbeit geleistet haben und uns eine ausbaufähige Grundlage übergeben haben, welche nun Teil der 5. Auflage unserer Konzeption ist.

Was wir noch sagen wollen...

Unsere Köpfe sind noch so voll. Wir haben noch viele Ideen, Meinungen und Standpunkte und sicher noch Punkte vergessen. Diese alle niederzuschreiben würde noch viel mehr Zeit, Papier und Diskussionen kosten. Doch wir wollen uns jetzt lieber wieder dem Mittelpunkt erzieherischer Arbeit zuwenden: **Den Kindern!**

Bellheim im Juni 2018

Das Team vom Spatzennest

8. Quellenangaben

- <http://www.bildung-und-begabung.de>
- <http://de.m.wikipedia.org/wiki/Kreativität>
- <http://www.reformhaus.de/coaching/kreativität-denken-mal-anders.html>
- http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html
- Bildungs - und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Cornelsen
- Sprache macht stark, ein Projekt der Reihe Offensive Bildung der BASF
- Von Piccolo bis Picasso, ein Projekt der Reihe Offensive Bildung der BASF
- Georg Auenheimer 2003